



UFOP - Marktinformation Ölsaaten und Biokraftstoffe

Inhalt

ERZEUGERPREISE

GROSSHANDELSPREISE..... 2

- Raps
- Rapsöl, Palmöl
- Rapsschrot
- Presskuchen
- Kaltgepresstes Rapsöl

Kraftstoffe..... 3

- Großhandelspreise
- Tankstellenpreise
- Außenhandel

SCHLAGLICHTER..... 4f

Märkte in Schlagzeilen

Ölsaaten

+++ Rapskurse brechen ein +++ Vorkontrakte für Ernte 2011 nicht mehr besprochen +++ Preisabstand zwischen den Ernten schwindet +++ Ölmühlennachfrage sinkt +++ Rapsverarbeitung Juli/Januar um 10 % gesunken +++

Ölschrote und Presskuchen

+++ Ölschrotpreise geben stetig nach +++ Käufer warten weiter ab +++ Rapspresskuchen stabil +++ Mehr Rapsschrot ins Mischfutter +++

Pflanzenöle

+++ Pflanzenölpreise geben kräftig nach +++ Nachfrage nach Rapsöl stetig +++ Rapsölproduktion gesunken +++ Importe an techn. Rapsöl steigen +++

Biokraftstoffe

+++ Biodiesel gewinnt preislich an Attraktivität +++ Nachfrage zur Beimischung noch verhalten +++ Kalkulation der Biodieselhersteller verbessert sich +++ Tankstellenpreise im stetigen Anstieg +++

Preistendenzen

Mittelwerte	18. KW	Vor-woche	Ten- denz
-------------	--------	-----------	--------------

Erzeugerpreise in EUR/t

Raps	447,74	457,21	↘
------	--------	--------	---

Großhandelspreise in EUR/t

Raps	447,00	487,00	↘
Rapsöl	950,00	995,00	↘
Rapsschrot	186,00	196,00	↘
Rapspress- kuchen*	249,72	257,15	↘
MATIF Raps	425,75	446,00	↘

Großhandelspreise in ct/L, netto

Biodiesel	114,69	116,84	↘
Rapsölkraft- stoff*	128,11	127,65	↗

Verbraucherpreise in ct/L inkl. MwSt.

Biodiesel	140,57	140,16	↗
Diesel	144,59	142,59	↗

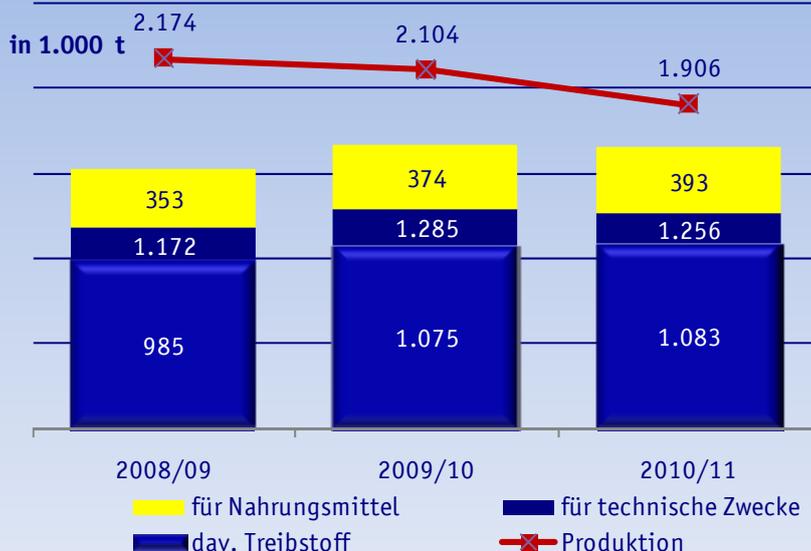
Terminmarktkurse in US-\$/barrel

Rohöl, Nymex	109,24	112,76	↘
--------------	--------	--------	---

* = Vormonatsvergleich

Grafik der Woche

Produktion gesunken, Nachfrage stabil Rapsöl aus deutschen Ölmühlen im Juli/Januar



Impressum

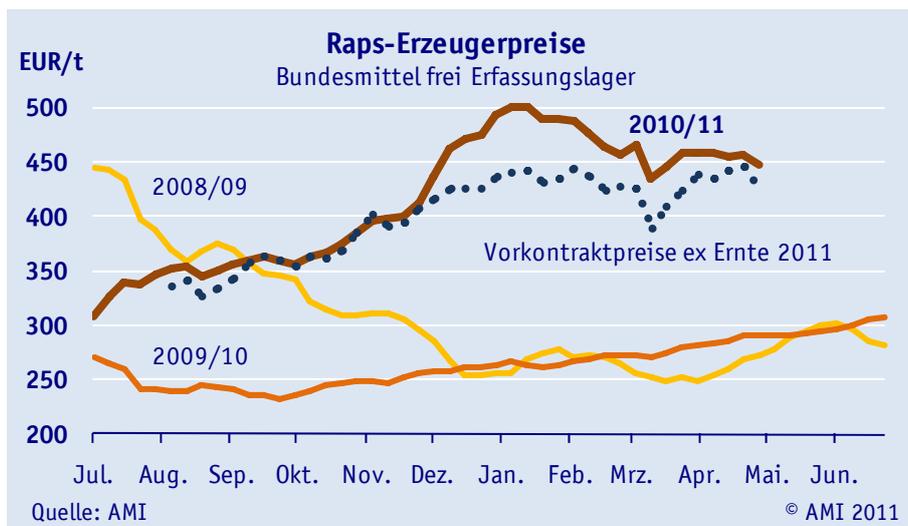
UFOP
Union zur Förderung von Oel- und Proteinpflanzen e.V.
Claire-Waldoff-Straße 7, 10117 Berlin
Tel. (030) 31 90 4-202, Fax. (030) 31 90 4-485
E-Mail: info@ufop.de, Internet: www.ufop.de
Redaktion:
UFOP Dr. Norbert Heim (verantwortlich), Dieter Bockey, AMI Wienke von Schenck
Alle in dieser Ausgabe genannten Preise verstehen sich ohne Mehrwertsteuer, falls nicht anders angegeben.



AMI
E-Mail: wienke.v.schenck@AMI-informiert.de
Tel: 0228 33 805 351, Fax: 0228 33 805 591
Wir erarbeiten alle Marktinformationen mit äußerster Sorgfalt, eine Haftung schließen wir jedoch aus.
© AMI Alle Rechte vorbehalten.



Abdruck, Auswertung und Weitergabe nur mit ausdrücklicher Genehmigung.



Raps

Vor dem Hintergrund schwacher Rohstoffnotierungen an den internationalen Terminbörsen bröckeln auch die Rapspreise – besonders für Raps der Ernte 2011.

Rapsöl

Schwacher Mineralöl- und Dollarkurs sowie rückläufige Sojaölterminkurse belasten den Rapsölpreis. Die Nachfrage läuft auf kleiner Flamme stetig, hauptsächlich in die Biodieselherstellung.

Rapspresskuchen

Aufgrund der knappen Angebotslage haben viele dezentrale Ölmühlen ihre Forderungen für Rapspresskuchen auf unverändert hohem Niveau gehalten. Das Angebot an Kuchen und Schrot aus Raps der Ernte 2010 wird immer überschaubarer. Während dezentrale Ölmühlen kaum noch produzieren, weil es an Rohstoff mangelt, ist das Aufkommen aus den Extraktionsmühlen bereits vermarktet. Hier haben sich die Preise bereits deutlich an die Forderungen für neuerntige Ware angepasst.

Großhandelspreise für Raps, -schrot, -öl und Palmöl

in EUR/t am 04.05.2011, (erhoben bei Ölmühlen/Handel)

	Raps 2010 franko	Rapsschrot fob	Rapsöl fob	Palmöl cif
vorderer Termin	447,00	186,00	950,00	775,00
Vorwoche	487,00	196,00	995,00	797,00

Quelle: AMI

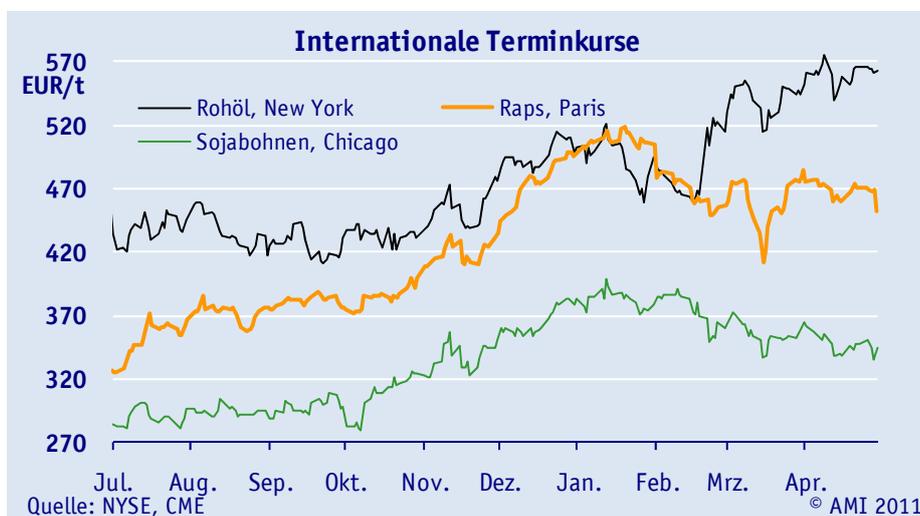
Kontraktpreise für Rapspresskuchen & kaltgepresstes Rapsöl

ab Ölmühle/Station in EUR/t (erhoben bei Ölmühlen/Handel am 19.04.2011)

Monatsproduktion	Presskuchen		kaltgepresstes Rapsöl		
	Preisspanne	Vormonat	Speiseöl	roh DIN V 51605	Kraftstoff
< 100 t	240-270	240-275	123,00	108,08 106,42	128,11
> 100 t	208-260	208-260	Vm: 127,50 Vm: 108,08 106,42 Vm: 127,65		

Anmerkung: VM = Vormonat; Rapsöl roh & nach DIN ab 1.000 l ohne Steuern

Quelle: AMI



Kaltgepresstes Öl

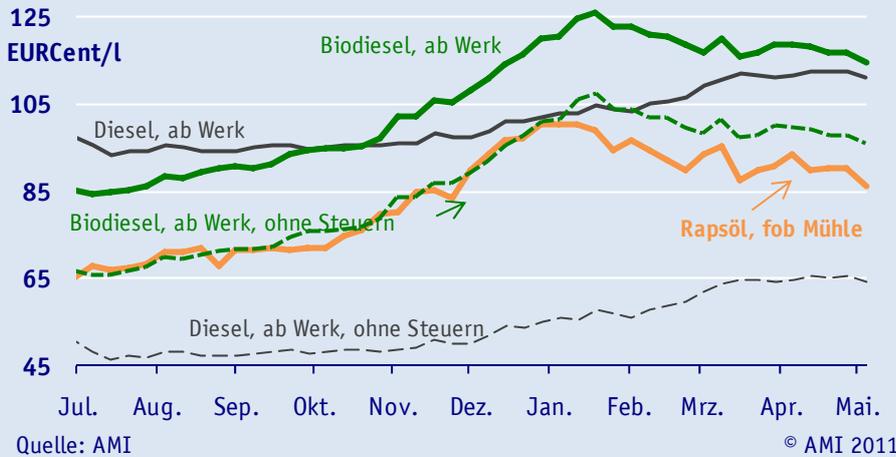
Die Forderungen für Rapsöl aus dezentralen Ölmühlen wurden im April erneut angehoben. Steigende Kraftstoffpreise forderten eine Preisanpassung, hinter der allerdings kaum Umsatz stand. Die Nachfrage ist weiterhin sehr gering, wie die Daten der BAFA bestätigen. Viele Ölmühlen haben die Verarbeitung eingestellt, vermarkten Restbestände und hoffen auf bessere Kalkulation mit der neuen Ernte.

Aktuelle Marktdaten, Analysen und Kommentare finden Sie im

MarktSpezial

Ölsaaten + Biokraftstoffe
unter www.AMI-informiert.de
teils auch **kostenlos!**

Großhandelspreise ohne Mehrwertsteuer



Großhandelspreise

Mit rückläufigen Rohstoffkosten steigt die Produktion von Biodiesel. Neben Rapsöl aus heimischer, nachhaltiger Produktion werden auch andere Öle nachgefragt, allerdings nur in sehr kleinen Mengen. Der daraus produzierte Biodiesel ist für den Export bestimmt. Preislich gewinnt Biodiesel gegenüber Diesel wieder an Attraktivität. Auch wegen der nichterfüllten Quote mangels E10-Geschäft dürfte die Nachfrage nach Biodiesel in den nächsten Monaten wieder steigen.

Preise an der Zapfsäule inkl. Steuern



Tankstellenpreise

Der Aufwärtstrend der Dieselpreise stoppte kurzzeitig im April. Danach setzten die Kraftstoffpreise ihren Weg nach oben weiter fort, wobei der Preisunterschied weiter abnahm. In der ersten Mai-Woche kostete Dieselpreis im Schnitt 144,6 Cent/l und liegt damit nur noch 8 Cent/l unter dem Allzeithoch von Juni '08. Biodiesel kostete zuletzt 140 Cent/l. Hier lag der Spitzenpreis damals bei 142,7 Cent/l.

Inlandsverbrauch Biokraftstoffe 2011

in 1.000 t	Januar-Februar			
	Jan.	Febr.	2011	2010
Biodiesel Beimischung	157,7	147,0	304,7	324,7
Biodiesel Reinkraftstoff b)	3,6	4,9	8,5	29,8
Summe Biodiesel	161,3	152,0	313,3	354,5
Pflanzenöl (PÖL) b)	0,5	1,2	1,7	6,9
Summe Biodies. & PÖL	161,8	153,2	315,0	361,4
Dieselpreis	2.304,6	2.408,8	4.713,4	4.274,1
Anteil Beimischung	6,8 %	6,1 %	6,5 %	7,6 %
Biodiesel + Diesel + PÖL	2.308,7	2.414,9	4.723,7	4.310,8
Anteil Biodiesel & PÖL	7,0 %	6,3 %	6,7 %	8,4 %
Bioethanol ETBE a)	10,0	14,2	24,2	17,2
Bioethanol Beimischung	76,5	78,6	155,1	140,0
Bioethanol E 85	0,9	0,8	1,7	1,5
Summe Bioethanol	87,2	93,4	180,7	158,4
Ottokraftstoffe	1.515,8	1.425,4	2.941,2	2.752,3
Otto- + Bioethanolkraftstoffe c)	1.516,5	1.426,0	2.942,5	2.753,5
Anteil Bioethanol c)	5,8 %	6,6 %	6,1 %	5,8 %

Anmerkung: a) Volumenprozentanteil Bioethanol am ETBE = 47 %; b) Quelle: Statistisches Bundesamt, 'Versteuerung von Energieerzeugnissen', Abschnitt II: Energieerzeugnisse (ohne Heizstoffe); Versteuerung abzüglich Mengen gem. § 46 und § 47 EnergieStG; c) Die bei Bioethanolkraftstoffen enthaltenen Anteile Ottokraftstoffe sind gegengerechnet; Kumulation von BAFA berechnet mit korrigierten, (unveröffentlichten) Monatsdaten

Quelle: Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle, AMI

Biodieserverbrauch weiter rückläufig

Nach Angaben des Bundesamtes für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle sank der Verbrauch an **Biodiesel** im Februar '11 auf insgesamt 151.986 t. Das waren 9.000 t weniger als im Vormonat und im Vorjahresmonat. Dabei ging vor allem der Anteil für die **Beimischung** zurück. Die Nachfrage nach **B100** stieg im Vergleich zum Januar 2011 um 1.300 t auf 4.944 t. Das waren allerdings nur noch 45 % der Menge, die im Februar 2010 verbraucht worden war. Diese Entwicklung zeichnet sich auch beim **Pflanzenöl als Kraftstoff** ab. Mit 1.214 t wurde zwar doppelt so viel wie noch im Januar verwendet, aber nicht mal mehr halb so viel wie 2010. Der Anteil an Rapsölbasiertem Kraftstoff ging im Februar 2011 auf 6 % zurück. Im Vorjahr waren es noch 7 % gewesen. Ein kräftiges Plus weist demgegenüber der Ethanolverbrauch auf. In die Beimischung gingen 78.585 t und damit 18 % mehr als vor einem Jahr. Der Anteil an Bioethanol im ETBE hat sich gegenüber Vorjahr sogar fast verdoppelt. Insgesamt wurden 93.418 t **Bioethanol** verwendet. Das waren knapp 20.000 t mehr als vor einem Jahr. Da der Benzinverbrauch gegenüber Vorjahr nur wenig zugenommen hat, stieg der Anteil auf 6,6 % - 1,1 Prozentpunkte mehr als im Februar 10.

5. Internationale Biodiesekonferenz in Berlin

Die Arbeitsgemeinschaft Qualitätsmanagement Biodiesel e. V. (AGQM) veranstaltet in Berlin am 6. und 7. Oktober 2011 die 5. Internationale Biodiesekonferenz in Berlin. Die Themenschwerpunkte der Konferenz umfassen neben den aktuellen Entwicklungen und Perspektiven auf den internationalen Märkten für Biodiesel, derzeitige Aspekte der Qualitätssicherung von Biodiesel sowie Forschungsergebnisse bei der motortechnischen Anwendung. Erstmals wird umfassend über den zukünftigen Anwendungsschwerpunkt von Biodiesel als Blendkomponente in Heizöl informiert. Die AGQM engagiert sich auf diesem Markt, um einen neuen volumenträchtigen Absatzmarkt zu erschließen, angesichts einer Überkapazität von etwa 10 Mio. Tonnen in der Europäischen Union.

Zu Beginn der Tagung werden die förderpolitischen Rahmenbedingungen beleuchtet sowie die Absatzentwicklung in der Europäischen Union aber auch in wichtigen Produktions- und Exportländern wie Argentinien, den Vereinigten Staaten von Amerika und Brasilien erörtert. Weitere Schwerpunkte sind Fragestellungen zur Qualitätsanalytik unter besonderer Berücksichtigung von Nebenprodukten (z.B. Glycerin), die bei der Biodieselproduktion anfallen. Die Effekte anderer Komponenten des Biodiesels, die in geringen Konzentrationen vorkommen, werden ebenfalls vorgestellt, da manche die Filtrierbarkeit beeinflussen oder Auswirkungen auf das Abgasnachbehandlungssystem haben können.

Ein weiterer Themenblock befasst sich mit aktuellen Entwicklungen der verschiedenen Verwendungsmöglichkeiten von Biodiesel. Dabei werden sowohl Forschungsergebnisse der motorischen Anwendung von Biodiesel als auch aus dem Einsatz als biogene Komponente in Heizöl vorgestellt. Bei der motorischen Anwendung werden Ergebnisse eines Projektes zur Herstellung von biodieselbasierten Mischkraftstoffen präsentiert und aus dem Bereich Heizöl werden u.a. Untersuchungen zur Langzeitstabilität vorgestellt.

Die Fachtagung richtet sich neben Biodieselherstellern an Vertreter der Mineralöl- und Automobilindustrie sowie an Additivhersteller und auf diesem Gebiet tätige Forschungsinstitute und Verbände.

UFOP fordert B30 bei Nutzfahrzeugen und Steuerbegünstigung für den biogenen Beimischungsanteil

Anlässlich der Vorstellung des Flottenprojektes der Hochschule Coburg zur Verwendung von hydriertem Pflanzenöl als Alternativkraftstoff, forderte die UFOP die Bundesregierung auf, die Markteinführung von B30 im Nutzfahrzeugbereich jetzt voranzutreiben und den biogenen Anteil in die Steuerbegünstigung einzubeziehen. Im Beisein von Staatssekretär Rainer Bomba, Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (BMVBS) und Staatssekretärin Melanie Huml, Bayerisches Staatsministerium für Umwelt und Gesundheit, stellte die Hochschule Coburg ihr Flottenprojekt unter dem Titel „Diesel regenerativ“ zur motortechnischen Prüfung von aus Rapsöl hergestelltem hydriertem Kraftstoff (HVO) vor. In zwei PKW-Flotten wird ein Kraftstoff bestehend aus 93 % HVO und 7 % Biodiesel bzw. 98 % HVO und 2 % Biodiesel untersucht. HVO bietet sich als weiterer regenerativer Biokraftstoff im Dieselmotor an, weil in Kombination mit Biodiesel höhere Beimischungsanteile möglich sind, ohne dass die Norm für Dieselmotor Kraftstoff geändert werden muss.

Die UFOP fordert im Sinne eines wettbewerbsneutralen Marktzugangs, dass gleichzeitig auch die Verwendung von B30 mit

einem Biodieselanteil von 30 % im Wege einer Änderung der Dieselnorm – EN 590 – ermöglicht werden muss. Die auf europäischer Ebene begonnenen Normungsaktivitäten müssten daher zügig vorangetrieben und abgeschlossen werden.

Im Falle einer Ergänzung der Dieselmotorkraftstoffnorm speziell um eine Erhöhung des Beimischungsanteils von Biodiesel von aktuell 7 % (B7) auf 30 % (B30) im Nutzfahrzeugsegment, könnte das Mischungsverhältnis von Biodiesel und HVO innerhalb des Beimischungsanteils von max. 30 % beliebig kombiniert werden. Hiervon könnten auch die in Deutschland bestehenden Anlagen für die Biodieselproduktion mit einer Gesamtkapazität von etwa 4,9 Mio. Tonnen profitieren. Die aktuell von Biopetrol angekündigte Werkschließung des Standortes Schwarzheide mit einer Kapazität von 150.000 Tonnen unterstreicht den dringenden Handlungsbedarf, das Absatzfenster für Biodiesel weiter zu öffnen, stellt die UFOP fest.

Die UFOP sieht mit der Umsetzung dieser Vorschläge folgende Vorteile verbunden:

1. Die Versorgungssituation im defizitären Dieselmotor würde verbessert.

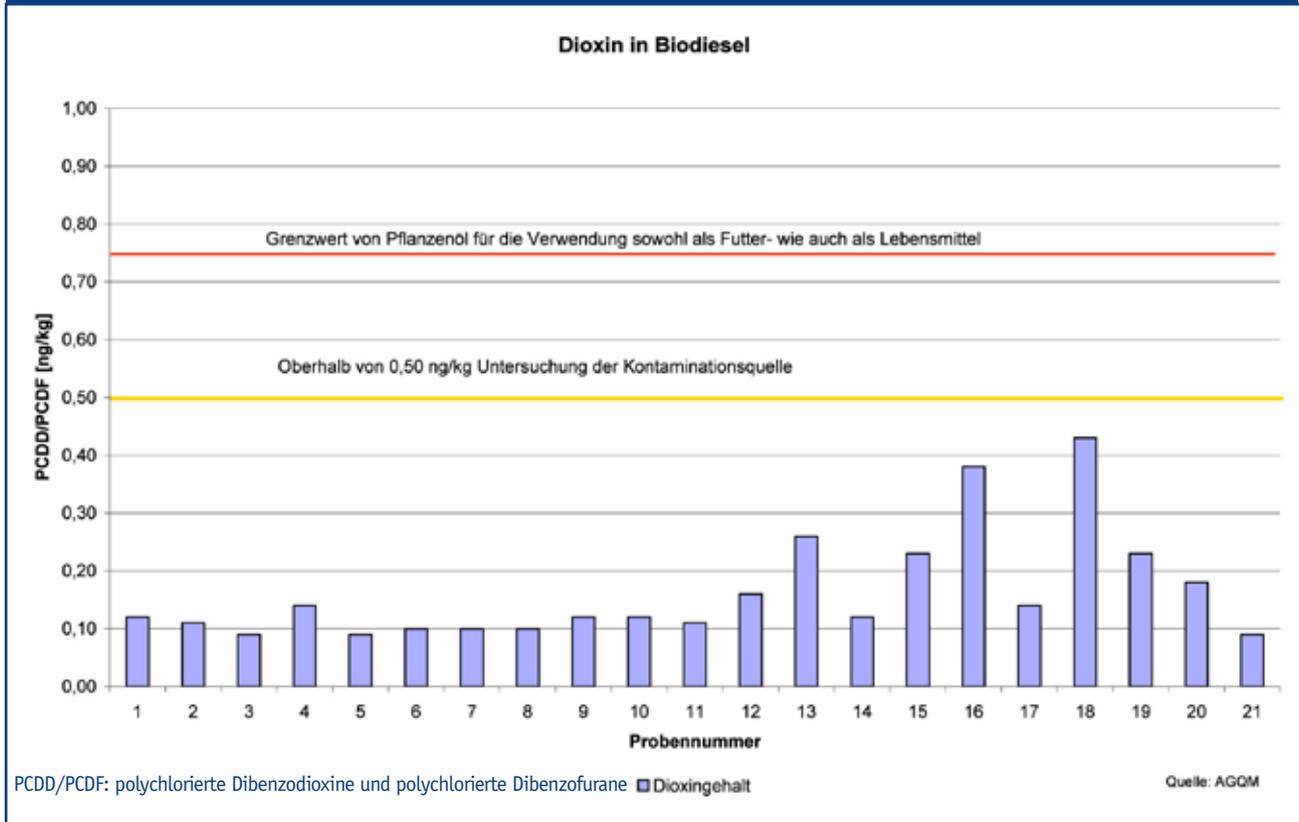
2. Der Wettbewerb zur Erfüllung des B30-Anteils öffnet Biodiesel- und HVO-Produzenten gleichermaßen eine Absatzperspektive.

3. Die Steuerbegünstigung kann durch Unternehmen der Mineralölwirtschaft oder Biokraftstoffindustrie zurückgezahlt werden, um die entsprechende Menge auf die Quotenverpflichtung anrechnen bzw. handelbare Quoten generieren zu können.

4. Die Fokussierung der Verwendung von B30 auf den Nutzfahrzeugsektor zielt auf eine Anwendergruppe ab, die mit Alternativkraftstoffen (B100) vertraut ist und der so ein wirtschaftlich sinnvoller Kostenvorteil zu Gute käme.

Die UFOP erwartet mit diesen Vorschlägen den Anstoß zu geben, den Biodiesel- und HVO-Produzenten eine Absatzperspektive zu öffnen und in diesem Sinne die Diskussion um die „Roadmap Biokraftstoffe“ erneut anzustoßen. Die UFOP sieht hier auch das BMVBS in der Pflicht, die Kraftstoffstrategie bzw. -matrix anzupassen. Die so genannten Biokraftstoffe der 2. Generation würden von der Politik immer wieder als Ausrede angeführt, um sich der Diskussion über die jetzt schon gegebenen Handlungsoptionen zu entziehen, kritisiert die UFOP.

AGQM-Untersuchung: Dioxin-Gehalte in Biodiesel unterhalb des Grenzwertes für Futter- und Lebensmittel



Die Arbeitsgemeinschaft Qualitätsmanagement Biodiesel e.V. (AGQM) hat aufgrund des Dioxin-Skandals Ende 2010 eine Untersuchung von Biodiesel auf Dioxin-Gehalte veranlasst. In allen untersuchten Proben lagen die Werte nicht nur weit unterhalb des Grenzwertes für technische Produkte, sondern unterschritten auch die deutlich niedrigeren Grenzwerte für Dioxin in Futter- und Lebensmitteln in allen Fällen. In den meisten Fällen lag der Wert sogar unterhalb der Bestimmungsgrenze.

Auslöser für die Untersuchung war der Skandal Ende 2010 um Dioxin-kontaminierte Futtermittel. In diesen Futtermitteln waren Fettsäuren aus der Produktion von Biodiesel eingesetzt worden, obwohl sie nur zur technischen Verwendung bestimmt und auch entsprechend gekennzeichnet waren. Es konnte zwar zweifelsfrei nachgewiesen werden, dass das Dioxin nicht aus diesen Fettsäuren stammte; dennoch wurde in der Öffent-

lichkeit das Produkt Biodiesel mit Dioxinen in Verbindung gebracht. Daraufhin gab es eine Anfrage aus dem Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit, ob Daten zu Dioxingehalten in Biodiesel vorliegen.

Diese Anfrage veranlasste die AGQM, eine breit angelegte Untersuchung bei ihren Mitgliedern und anderen Biodieselherstellern durchzuführen. Im Rahmen dieser Aktion wurden Produkte von 21 Biodieselherstellern und -handelsunternehmen untersucht, die überwiegend im Zuge einer nicht angekündigten Probenahme durch ein neutrales Prüfinstitut gezogen worden waren. Die Analyse der Proben wurde von einem akkreditierten Labor durchgeführt.

Als technisches Produkt muss Biodiesel die Grenzwerte der Chemikalien-Verbotsverordnung einhalten, die im Bereich von $\mu\text{g}/\text{kg}$ (μg : Mikrogramm; $1 \mu\text{g} = 0,000001 \text{ g} = 10^{-6} \text{ g}$) liegen. Die Grenz-

werte für Pflanzenöle zur Verwendung in Futter- und Lebensmitteln liegen um mehrere Zehnerpotenzen niedriger, nämlich bei $0,75 \text{ ng}/\text{kg}$ (ng: Nanogramm; $1 \text{ ng} = 0,000000001 \text{ g} = 10^{-9} \text{ g}$) (siehe Futtermittelrichtlinie 2006/13/EG bzw. Verordnung (EG) 1881/2006).

In allen Proben lagen die Werte weit unterhalb des Grenzwertes für Lebens- und Futtermittel, in den meisten Fällen sogar unterhalb der Bestimmungsgrenze der Analysenmethode. Diese Untersuchungen belegen eindrucksvoll, dass Dioxine in Biodiesel keinen Grund zur Besorgnis darstellen, da nicht nur die Anforderungen für technische Produkte in Bezug auf den Dioxin-Gehalt erfüllt sind, sondern sogar die schärferen Anforderungen für Futter- und Lebensmittel.

Die Analysenergebnisse sowie weitere Informationen zur Dioxinanalytik sind auf der Homepage der AGQM zu finden (www.agqm.de).

Australien erhebt Strafzoll auf US-Biodiesel

Australien wird laut Presseberichten Einfuhren von Biodiesel aus den USA mit einem Anti-Dumpingzoll belegen. Der zuständige Innenminister Brendan O'Conner unterzeichnete kürzlich das entsprechende Abkommen. Bereits im Dezember 2010 hatte die australische Zoll- und Grenzschutzbehörde der Regierung in Canberra einen umfassenden Bericht vorgelegt und

darin auf die Subventionierung der Biodieselexporte durch die USA hingewiesen. Das Amt spricht in diesem Zusammenhang von einem Anteil subventionierter Importe von 40% bis 55% - verglichen mit australischer Ware. Diese Entwicklung bekam insbesondere der größte australische Biodiesel-Hersteller Biodiesel Producers Limited (BPL) zu spüren, der folglich

diese Untersuchung durch die Zollbehörde auch initiiert hatte. Minister O'Conner folgte letztendlich der Empfehlung, einen Strafzoll zum Ausgleich des unlauteren Preisvorteils einzuführen. Bei seiner Begründung wies er auf die substanziellen Schäden hin, die der australischen Industrie durch die subventionierten US-Importe aus entstünden.

Der größte Bus der Welt fährt mit Biodiesel

In der brasilianischen Großstadt Curitiba (Hauptstadt Bundesstaat Paraná) ist der weltweit größte Bus im Einsatz. Das Fahrzeug, welches ausschließlich mit Biodiesel betrieben wird, ist 28 Meter lang und kann mit seinen zwei Gelenkanhängern bis zu 250 Passagiere befördern. Luciano Ducci, Bürgermeister von Curitiba, war einer der Passagiere auf der Jungfernfahrt des Fahrzeugs. Er bezeichnete den Omnibus als "das größte Nahverkehrs-Fahrzeug der Welt." Laut seinen Worten werden in den kommenden Wochen noch weitere Riesen-Busse zum Einsatz kommen. "Die Busse bieten Platz für 250 Passagiere mit 160 Sitz- und 90 Stehplätzen.



Foto: Hersteller

Sie werden von Volvo Brasil hergestellt und sollen etwa 25.000 Fahrgäste am

Tag über eine Distanz von 10 Kilometern befördern", so Ducci.

Mehr als ein Viertel des Kraftstoffs kann bis 2050 „Bio“ sein

Laut einer aktuellen Umfrage können weltweit schätzungsweise 27 % des Kraftstoffs bis 2050 in Form von Biokraftstoff auf den Markt kommen - ein Anstieg von etwa 55 Millionen Tonnen auf 750 Millionen Tonnen innerhalb von vier Jahrzehnten.

Ein von der Internationalen Energieagentur (IEA) veröffentlichter Bericht stellt fest, dass Biokraftstoff dazu beitragen kann, CO₂-Emissionen im Verkehrssektor zu verringern und darüber hinaus die Energiesicherheit zu erhöhen. Voraussetzung: Es wird nachhaltig produziert.

Der derzeitige Anteil von Biokraftstoffen im weltweiten Kraftstoffmarkt beträgt lediglich 2 %.

„Während die Fahrzeug-Effizienz der wichtigste und kostengünstigste Weg ist, um Transport-Emissionen zu reduzieren, wird Biokraftstoff weiterhin nötig sein, um Kraftstoff-Alternativen für Flugzeuge, Schiffe und andere schwere Verkehrsträger zu liefern. Schließlich wird es ein Fünftel (2,1 Gigatonnen CO₂) der Emissionsreduktionen im Verkehrssektor ausmachen“, sagt Bo Diczfalusy, der IEA Direktor für nachhaltige Energiepolitik und Technologie.

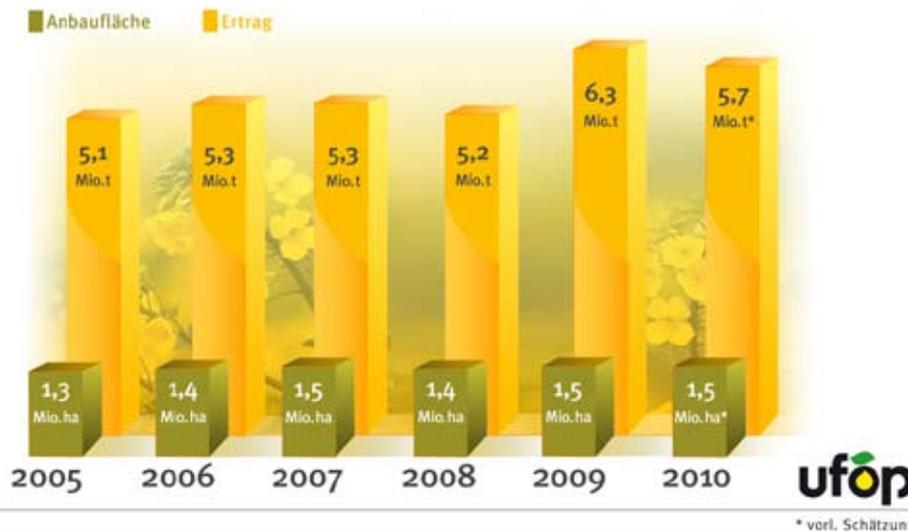
Allerdings glaubt Diczfalusy auch, dass mehr Forschung in Biokraftstoffe und eine verbesserte Technologie notwendig sind, um Wirkungsgrade zu verbessern und Kosten zu senken.

„Darüber hinaus werden Investitionen in große technische Produktionsanlagen künftig eine Schlüsselrolle spielen, wenn es darum geht, dass Biokraftstoffe volle Marktgröße erreichen“, ergänzt Diczfalusy. „Bestimmungen der Regierung sind notwendig, um stabile, langfristige Rahmenbedingungen für die Expansion von Biokraftstoffe zu schaffen. Spezifische Maßnahmen, die das hohe Investitionsrisiko in vorkommerziellen Biokraftstoff-Technologien berücksichtigen, werden entscheidend sein, um Investitionen der Industrie in erste professionelle Anlagen zu fördern.“

Rapsblüte 2011 - Wissenswertes zu Deutschlands Ölpflanze Nr. 1

Rapsanbau in Deutschland

Flächen und Erträge 2005 – 2010



Auf annähernd 1,5 der insgesamt etwa 12 Millionen Hektar Ackerfläche in Deutschland blüht in diesen Tagen leuchtend gelber Raps. Damit ist *Brassica Napus*, so sein botanischer Name, die mit Abstand bedeutendste heimische Ölpflanze.

Die stetig gestiegene Nachfrage nach Rapsöl als wertvolles Speiseöl und Rohstoff für Biokraftstoffe auf der einen und nach hochwertigem Eiweißfuttermittel auf der anderen Seite, macht den Rapsanbau neben dem Anbau von Getreide und Mais für die deutschen Landwirte wirtschaftlich überaus attraktiv. Weitere Faktoren für seine Beliebtheit bei Deutschlands Bauern sind eine Reihe von ackerbaulichen Vorteilen, wie der praktisch ganzjährige Schutz des Bodens vor Erosion, seine Humus bildende Wirkung und die daraus resultierende sehr gute Vorfruchtwirkung. Das bedeutet, dass Raps einen so ideal vorbereiteten Boden hinterlässt, dass die nachfolgende Getreideernte höher ausfällt.

Fruchtfolge statt Monokultur

Die gelben Felder dominieren eindrucksvoll das Landschaftsbild und sorgen überall für Frühlingsgefühle.

Bei Laien entsteht dabei leicht der Eindruck, dass es immer mehr Rapsfelder gibt. Doch das täuscht. Ein Blick auf die Anbaufläche der letzten Jahre macht deutlich, dass sie sich mit maximal 1,5 Millionen Hektar praktisch kaum verändert hat. Der Anbau erfolgt dabei in jedem Jahr auf anderen Flächen, weil der Raps nicht mit sich selbst verträglich ist. Ein Landwirt baut die Pflanze deshalb niemals in Monokultur, also Jahr für Jahr auf der gleichen Fläche an. Vielmehr ist Raps in vielen Betrieben ein fester Bestandteil einer mehrjährigen Fruchtfolge und wird nur alle drei bis vier Jahre auf einem Feld angebaut.

Züchtungsfortschritt

Raps wie wir ihn heute kennen, wird erst seit etwa 25 Jahren angebaut. Den deutschen Züchtern ist es damals gelungen, mit dem so genannten „00-Raps“ den Grundstein für die positive Entwicklung des Anbaus zu legen. Diese neuen Sorten zeichneten sich durch ein Fettsäuremuster des Rapsöls aus, das von Ernährungsexperten besonders empfohlen wird. Das gilt auch für das bei der Pressung anfallende Schrot, das auf Grund seiner Qualität für praktisch alle Einsatzbereiche in der Tierernährung ebenso

empfohlen wird. Rapsschrot ersetzt dadurch bereits in nennenswertem Umfang Sojaimporte.

Nachhaltigkeit zertifiziert

Um das Rapsöl auch für die Herstellung von Biokraftstoffen verwenden zu können, ist seit Anfang 2011 ein so genannter Nachhaltigkeitsnachweis erforderlich. In erster Linie dafür gedacht, Regenwälder in Südamerika und Asien zu schützen, gelten die Nachhaltigkeitsanforderungen selbstverständlich auch für den Anbau und die Verarbeitung von Energiepflanzen

für die Biokraftstoffproduktion in der EU. Deutschland hat die entsprechende Richtlinie der EU als erstes Mitgliedsland umgesetzt und entsprechende Zertifizierungssysteme bereits anerkannt. Sie sorgen dafür, dass die Nachhaltigkeit vom Acker bis in den Tank erfasst und dokumentiert wird. Praktisch die gesamte deutsche Rapsproduktion ist mittlerweile als nachhaltig zertifiziert.

Wetter entscheidend für den Ertrag

Nach insgesamt 11 Monaten, in denen der Raps auf dem Acker gewachsen ist, wird sich im Juli zeigen, wie viel Rapssaat letztlich geerntet werden kann. Das Wetter ist dabei der entscheidende Faktor. So hat im vergangenen Jahr insbesondere starker Regen in der Erntezeit dazu geführt, dass der Ertrag mit geschätzten 5,7 Millionen Tonnen hinter dem Rekordergebnis von 6,3 Millionen Tonnen zur Ernte 2009 geblieben ist. Der Raps der jetzt blüht, hatte Anfang des Jahres in einigen Regionen unter dem harten Winter zu leiden. Die Ernte dürfte daher auch besonders im Norden und Osten etwas niedriger als im Vorjahr ausfallen.